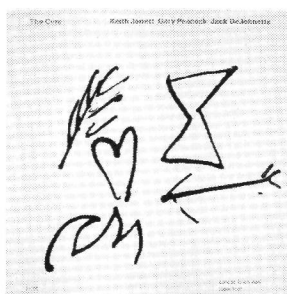


JAZZ



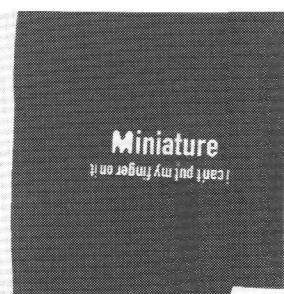
Die Neunte von Jarrett.



Keith Jarrett, Gary Peacock, Jack DeJohnette, The Cure: Bemsha Swing, Old Folks, Woody'n You, Blame It On My Youth, Golden Earrings, Body And Soul, The Cure, Things Ain't What They Used To Be; Keith Jarrett (p), Gary Peacock (b), Jack DeJohnette (dr); ECM/Polygram CD 849 650-2 (WD: 77'38") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Differenziert.
Fertigung: Einwandfrei.



Neues aus New York.



Miniature, I Can't Put My Finger On It: Zilla, Jersey Devil, Combat, Lowball, Bullfrog Breath u.a.; Joey Baron (dr, membranophone, shacks), Hank Roberts (cello, jazz-a-phone, voice, elephant balls), Tim Berne (as, baritone sax); JMT/Polygram CD 849 147-2 (WD: 75'06") ADD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Differenziert.
Fertigung: Einwandfrei.

Es gibt Bands, die nach wenigen Aufnahmen ausgebrannt sind, und es gibt Gruppen, die mit der Zeit wachsen, deren Zusammenspiel reift, intensiver wird. Nun hat das Trio um Keith Jarrett das neunte Album herausgebracht – und die Luft ist immer noch nicht raus. Wie man das macht, hat Bassist Gary Peacock vor kurzem erklärt: „Was du spielst, ist nicht so wichtig wie die Art und Weise, wie die Musik durch dich hindurchströmt. Jeder Standard hat seinen eigenen Charakter, eine Seele. Wenn du in der Lage bist, dich in diese Stimmung zu versetzen und nicht deine Gedanken daran verschwendest, eigene Ideen einzubringen, dann entsteht dieser eigentümliche Zauber.“ Und das Resultat gibt ihm Recht – wieder werden Standards vorgeführt, und wieder klingt das Zusammenspiel der Drei unverbraucht und kein bißchen abgeklärt.

Das Repertoire reicht von „Bemsha Swing“ bis zum unsterblichen „Body And Soul“. Nur der Titelsong „The Cure“ stammt aus der Feder des Leaders. – Eine ebenso sinnliche wie intelligente Musik, und eine zum echten Hinhören.

Tilman Urbach

Sie sind immer mal wieder zu hören, die Unkenrufe: Der Jazz biete nichts Neues mehr; die legendären Aufnahmen lägen weit zurück; die Genies seien tot; die Szene bewege sich nicht mehr.

Und sie bewegt sich doch – im besonderen in New York, wo sich kontinuierlich eine Jazz-Avantgarde gebildet hat, völlig unbeachtet vom offiziellen Jazz-Rummel der Millionen-Metropole. Gemeint sind die Musiker um den Saxophonisten Tim Berne und den Trompeter Herb Robertson. Eine der spannendsten und zugleich irritierendsten Aufnahmen hat nun das Trio „Miniature“ veröffentlicht.

Sie kommen aus ganz unterschiedlichen musikalischen Lagern und finden doch zu einem Zusammenspiel, das unverhoffte Spannungsbögen schlägt: der Cellist Hank Roberts, der Drummer Joey Baron und der Saxophonist Tim Berne. Während Roberts als jugendlicher vor allem Pop, Soul und Rock konsumierte, waren für Joey Baron die Beatles und Jimi Hendrix frühe Einflüsse; Tim Berne orientierte sich mehr am Blues. Seit 1988 versucht „Miniature“ musikalische Grenzen aufzuweichen, um neue Formen zu kreieren. So spielt Roberts sein Cello zeitweise wie einen Baß, schlägt mit dem Bogen auf die Saiten oder zupft sie wie ein Gitarrist. Baron bearbeitet sein Schlagzeug mit den Händen, mit Stöcken und allerlei anderen Geräten und setzt überdies elektronische Verfremdungen ein. Berne bläst dazu neben dem Altsaxophon erstmalig auch das Baritonsaxophon. Der Charakter der Kompositionen ist breit gefächert; völlig unbekümmert wildern die drei Musiker im musikalischen Erbe, mal zupackend dynamisch, mal lyrisch verspielt – das ist Jazz, aber auch avantgardistische E-Musik und sogar Rock. Allen Unken aufs dringendste empfohlen.

Tilman Urbach

VIDEO



Gay, The Beggar's Opera (Gesamtaufn., engl.); Roger Daltrey (Macheath), Carol Hall (Polly), Stratford Johns (Peachum), Rosemary Ashe (Lucy), Patricia Routledge (Mrs. Peachum), Peter Bayliss (Lockit), Isla Blair (Jenny) u.a., English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner, Regie: Jonathan Miller; (AD: [P] 1991) Philips 2 LD (3 Seiten) 070 408-1 (WD: 135'05") ADD

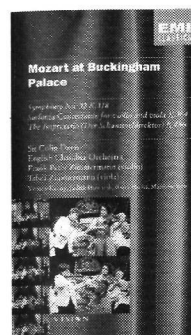


Lexika und Kataloge verzeichnen die gute alte Bettleroper in der Regel unter P – für Pepusch. Der Name des Komponisten, dessen Beitrag in diesem Fall lediglich im Arrangieren vorgegebener Songs bestand (zuzüglich Ouvertüre), taucht im Zusammenhang mit vorliegender TV-Produktion der BBC nicht mehr auf. Jeremy Barlow und John Eliot Gardiner verantworten die Bearbeitung, und als Autor des Stückes wird Librettist John Gay allein herausgestellt. Seine Ganoven-, Bettler- und Huren-Parodie auf die Unmoral der Zeit, seine Verballhornung der barocken opera seria samt Sängereitelkeiten erscheint unter der Regie von Jonathan Miller durchaus „ansehnlich“, obwohl die Kameraführung ermüdende Einfallslosigkeit demonstriert. Den Agierenden wurde keineswegs eingeschärft, eben diese Kamera zu ignorieren; sie bewegen sich immer wieder auf das imaginäre Publikum zu, manchmal blinzeln sie auch aus dem Augenwinkel herüber, so daß sich ein jeder vor dem Bildschirm in die Handlung einbezogen fühlen darf. Das Schauspieler-Ensemble ist mit genügend Musikalität bei der Sache, die einzelnen Charaktere sind treffend besetzt: Roger Daltrey als blond gelockter Macky Messer-Vorfahre zwischen zwei Hübschen (Carol Hall als Polly Rosemary Ashe als Lucy) und einer Schönen (Isla Blair als Jenny). Mimische Glanzleistungen kommen von Peter Bayliss (Lockit) und Patricia Routledge (Mrs. Peachum), während Stratford Johns (Peachum) mehr durch seine Statur als durch sein Spiel imponiert. Daß John Eliot Gardiner als Spiritus rector für ein Optimum an Transparenz und Vitalität sorgt, versteht sich. – Technische Mankos: schwankende Farbtintensität im Film, links-lastiges Klangbild (Balance verschoben).

V.F.



Mozart at Buckingham Palace: Sinfonie Nr. 32 KV 318, Sinfonia Concertante KV 364, Der Schauspieldirektor KV 486; Frank Peter Zimmermann (Violine), Tabea Zimmermann (Viola), Yvonne Kenny, Judith Howarth (Sopran), Barry Banks (Tenor), Matthew Best (Baß), English Chamber Orchestra, Colin Davis; (AD: 1991) EMI VHS 99 1300 3 (WD: 89'02") DDD (auch als LD)

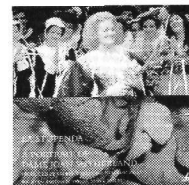


Der sich einst als Interpret bewährte – ein achtjähriger Mensch namens Mozart –, war nun Gegenstand der Interpretation: am 25. Oktober 1764 vor König George III. beziehungsweise am 5. Juni 1991 vor dem Prinzen von Wales; Schauplatz jeweils: London, Buckingham Palace, Ball Room. Erstmals gestattete man dort den Mitschnitt eines Konzerts, und das Dokument kann nun bestaunt werden. Die Kenntnisnahme lohnt sich wegen Peter Shaffer, dem Vater des erfolgreich verfilmten „Amadeus“-Theaterstücks, der hier mit britischem Humor moderiert. Colin Davis versteht sich auf einen royalen Mozart-Sound, das English Chamber Orchestra musiziert sich mit ausgeprägtem Understatement, in weißen Fräcken und grellfarbigen Abendroben, durch das Programm. Dem akustischen Eindruck nach harmonisieren Frank Peter und Tabea Zimmermann vorzüglich miteinander, optisch weniger. Denn während er häufig steif, wie angewurzelt dasteht, macht sie oft ausladende Bewegungen. Der Schlagabtausch zwischen Judith Howarth und Yvonne Kenny in den Rollen der kokett rivalisierenden Mochteger-Primadonnen Madame Herz und Madame Silberklang geht hier keineswegs, wie das Libretto es will, unentschieden aus: Gesanglich hat Yvonne Kenny eindeutig das Nachsehen. Die Veranstaltung kam auf Initiative von Prinz Charles persönlich zustande – wir wissen jetzt also, daß auch er (im Mozart-Jahr) etwas für Mozart übrig hat(te).

V.F.



La Stupenda – Portrait Joan Sutherland: Auszüge aus Alcina, Il Barbiere di Siviglia, La Fille du Régiment, Lakmé, Perichole, Mignon u.a.; Sutherland, Pavarotti, Horne, diverse Orchester, Richard Bonyng u.a.; Buch und Regie: Derek Bailey, Erzähler: Humphrey Burton; (AD: 1959? – 1991) Decca LD (2 Seiten) 071 135-1 (WD: 87'38") DDD (auch als VHS)



Da hat die Decca ihrem langjährigen Exklusiv-Star Joan Sutherland ein würdiges Abschiedsgeschenk gemacht. Derek Baileys Portrait (in englischer Sprache) ist eine gelungene, kurzweilige Collage von Fernseh- und Bühnenauftritten, Interviews und unaufdringlichen Kamerabesuchen bei der Künstlerin „at home“. Wohltuenderweise äußert sich die Sopranistin in uneitler, humorvoller Art zu ihrer Kunst – womit einmal mehr bestätigt wird, daß sie nie eine Primadonna im exaltierten Sinn war, sondern immer eine Könnlerin von höchsten Graden, die sich ihres Wertes wohl bewußt, dabei aber immer „down to earth“ war. Der Film beginnt mit ihrem Abschiedsauftritt in London („Traviata“-Duett mit Pavarotti innerhalb einer Gala-„Fledermaus“), blendet zurück zu den wichtigsten Karriere-Stationen und endet mit ihrem endgültigen Bühnen-Abschied in Sydney („Les Huguenots“).

Für Fans gibt es hier viel Aufregendes zu entdecken: Zum Beispiel einen phantastisch schön gesungenen Ausschnitt aus „Lucia di Lammermoor“ (leider wird nicht gesagt, aus welchem Jahr das Dokument stammt, doch da man hier eine sehr junge Sutherland sieht, könnte es sich eventuell um jene Londoner Aufführung von 1959 handeln, die ihre internationale Karriere begründete). Absolute Raritäten sind die Ausschnitte aus ihren amerikanischen TV-Auftritten – neben „Puritani“ und „Semiramide“ ein „Terzett“ mit Dinah Shore und Ella Fitzgerald, die ihre Mikros immer näher heranwinkeln, um gegen die Spitzentöne der Sutherland anzukommen. Der Großteil des TV-Materials stammt aus Sydney („Norma“, „Die Fledermaus“, „Il Trovatore“, „Les Dialogues des Carmélites“, „Les Contes d'Hoffmann“); hier fällt auf, daß die Stimme in reiferen Jahren im Theater weit besser zur Geltung kam als im Schallplatten-Studio. Einziger Wermutstropfen: Die Ausschnitte sind teilweise sehr kurz geraten. Da es aber bei Virgin Vision inzwischen eine Sutherland-Collection auf Video gibt, kann man sich die eine oder andere Aufführung auch zur Gänze ansehen.

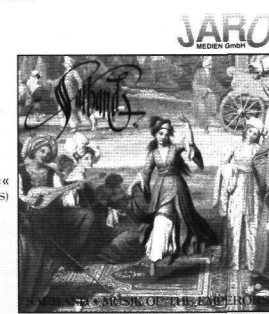
T.V.

MUSIK DER KÖNIGE

FRIEDRICH II. · TIMUR LENG
11.-13. JAHRHUNDERT



Konzerte im Juni & Juli!



SARBAND

Aktuelle CD:
„Music of the Kings“
(Music Of The Emperors)
(JARO 4156)

Das Debut:
„Cantico“
(JARO 4151)
Im Vertrieb von:
in-akustik

Bitte senden Sie mir Informationen über Schallplatten und Künstler bei JARO:

NAME: _____

STRASSE: _____

PLZ/ORT: _____

TEL.: _____

JARO · BISMARCKSTR. 83 · 2800 BREMEN 1
Tel.: 0421-78080 · Fax: 0421-74066